

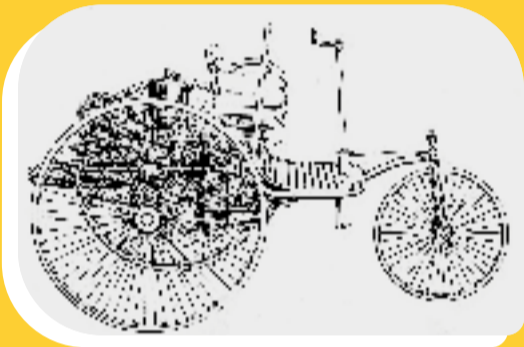
DIE FRAU HINTER DER AUTOMOBILEN REVOLUTION

Carl Benz hat zwar das Automobil erfunden – doch ohne seine Ehefrau Bertha Benz wäre es möglicherweise nicht so erfolgreich zum Laufen gekommen. Sie war die wesentliche treibende Kraft hinter dem technischen Talent ihres Mannes, darin sind sich die Biografen einig. Er ist der glänzende Techniker – sie unterstützt seine Ideen und hilft ihm mit Tatkraft und Willensstärke, sie zu verwirklichen. Sie fördert ihren oft selbstzweifelnden wie sturen und verbissenen Mann Carl Benz und macht ihm bei Rückschlägen immer wieder Mut. Sie teilt die revolutionären Technikvisionen ihres Mannes und nimmt dafür viele Entbehrungen in Kauf.

Bertha Benz ist neuer Technik gegenüber stets sehr aufgeschlossen. Sie unterstützt und fördert stark ihren Mann Carl Benz, der 1886 das Automobil zum Patent anmeldet.



Carl Benz meldet das Automobil am 29. Januar 1886 zum Patent an, die Patentschrift DRP 37435 des Kaiserlichen Patentamts in Berlin gilt als Geburtsurkunde. Die Erfindung hat die Welt verändert, denn sie gibt dem Menschen flexible Mobilität wie nie zuvor.



Benz Patent-Motorwagen Typ I, 1886. Er gilt als das erste Automobil der Welt, weil er sich in seiner Konstruktion deutlich von Pferdekutschen und anderen Fahrzeugen unterschieden hatte.

BERTHA RINGER – AUS GUTBÜRGERLICHEM HAUSE

Am 3. Mai 1849 wird Auguste Friederike und Karl Friedrich Ringer in Pforzheim eine Tochter geboren, als drittes von insgesamt neun Kindern. Sie wird auf den Namen Cäcilie Bertha getauft. Der Vater ist als Zimmermann und Baumeister in Pforzheim zu kleinem Wohlstand gekommen und ermöglicht seinen Kindern – auch den Töchtern – eine gute Schulausbildung. Das ist damals keine Selbstverständlichkeit, gerade für Mädchen. Bertha besucht zehn Jahre lang das Pädagogium in Pforzheim. Dort lernt sie nicht nur in allgemeinbildenden Fächern, sondern auch in solchen, die sie auf spätere Aufgaben als Haus- und Ehefrau vorbereiten, beispielsweise Haushaltsführung und Textilarbeiten. Sie wird auf die ihr gebührende Stellung als Frau aus gutbürgerlichem Haus vorbereitet – sich an der Seite eines Mannes um Familie und Haushalt zu kümmern. Tätigkeiten darüber hinaus sind nicht vorgesehen.

Bertha Ringer im Alter von 18 Jahren. Fünf Jahre später wird sie Carl Benz heiraten und ihm nach Mannheim folgen, wo er sich wegen der besseren Berufsaussichten niedergelassen hatte.



Im Sommer 1870 lernt sie im Alter von 21 Jahren den damals 26-jährigen Ingenieur Carl Benz kennen. Geboren in Mühlburg, heute ein Stadtteil von Karlsruhe, hatte er dort die Schule und anschließend das Polytechnikum besucht. Die beiden beschließen zu heiraten. Wegen der besseren Berufsaussichten lässt Carl Benz sich in Mannheim nieder. Sobald die Existenz gesichert ist, soll die Hochzeit stattfinden und Bertha nachkommen. Mit August Ritter gründet er eine mechanische Werkstätte in T6/11 – so die Anschrift nach dem typischen Muster der Mannheimer Innenstadt, das im 17. Jahrhundert eingeführt wurde. Doch schon kommt es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Ritter. Benz ist in einer Klemme: Um seine Ideen zu verwirklichen, müsste er sich von ihm trennen; dazu müsste er jedoch dessen Anteile im gemeinsamen Unternehmen übernehmen, ihm fehlt aber das Geld dafür. Als Bertha bei einem Besuch in Pforzheim von der Zwangs-

lage ihres Verlobten erfährt, überredet sie ihren Vater, sowohl die Mitgift als auch einen Vorschuss auf ihr Erbe vorab auszuzahlen, damit Carl seinen Kompagnon abfinden kann. Bertha finanziert ihrem zukünftigen Ehemann einen wichtigen unternehmerischen Schritt.



Bertha Ringer und Carl Benz im Jahr 1870, zwei Jahre vor ihrer Hochzeit. Das Paar ist eng miteinander verbunden und wird 57 Jahre bis zu Carls Tod verheiratet sein.

FAMILIENGLÜCK UND FINANZIELLE NÖTE

Am 20. Juli 1872 heiraten der 27-jährige Carl Benz und die 23-jährige Bertha Ringer in Pforzheim. Anfangs leben sie zur Miete in Mannheim, doch bald baut Carl an die Werkstatt eine eigene Wohnung mit zwei Zimmern und Küche an. Als am 1. Mai 1873 der erste Sohn Eugen geboren wird, ist die kleine Familie glücklich – und hochverschuldet. Denn die Geschäfte laufen nicht wie erhofft.

Die folgenden 15 Jahre sind geprägt von großen finanziellen Problemen. Carl benötigt für die Werkstatteinrichtung wie auch für seine Erfindungen mehr Geld als der kleine Betrieb erwirtschaftet. Derweil wächst die Familie: Am 21. Oktober 1874 wird der zweite Sohn Richard geboren. Drei Jahre später, am 25. Juli 1877 erlebt die Familie die Zwangsversteigerung der kompletten Werkstatteinrichtung. Eine Woche später bringt Bertha die Tochter Klara zur Welt. Trotz aller Sorgen steht Bertha weiter zu ihrem Mann – und auch oft bei ihm in der Werkstatt.

DAS GROSSE PROJEKT – DER SELBST FAHRENDE WAGEN

1883 gründet Carl Benz mit neuen Partnern die „Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim“. Sie stellt vor allem Stationärmotoren her, die in der damaligen Zeit für den Antrieb von Arbeitsmaschinen zunehmend Dampfmaschinen ersetzen. Dank der technischen Begabung von Benz genießen die Motoren einen guten Ruf, die Firma floriert. Endlich kehrt Stabilität in die finanziellen Verhältnisse der Familie Benz ein. Carl Benz erhält zudem die Chance, seine lang gehegte Idee des Automobils in die Realität umzusetzen. Benz macht sich, neben seiner Tätigkeit als technischer Leiter für die übrigen Produkte, an die Entwicklung des Automobils. Der aus eigener Kraft fahrende Wagen ist sein großer Traum. Damals gibt es für größere Entfernungen zwar bereits die Eisenbahn, ansonsten ist man auf Kutschen und Fuhrwerke angewiesen – oder geht zu Fuß.

Bei den ersten Versuchsfahrten im Jahre 1886 begleitet Bertha ihren Mann regelmäßig, nicht nur zum Schieben, wenn der Wagen mal wieder stehen bleibt, sondern sie lenkt ihn manches Mal selbst. Die Entwicklung des neuen Wagens kostet viel Zeit und Geld. Carl Benz ist sich unsicher, ob der Wagen überhaupt für größere Strecken geeignet ist. Ein weiteres Mal zeigt Bertha ihrem Mann, dass sie unerschütterlich an ihn und seine Fähigkeiten glaubt.

BERTHA BENZ WIRD FERNFAHRERIN

Um ihrem Mann Mut zu machen, will sie ihm die Tauglichkeit und Zukunftsfähigkeit seiner Erfindung beweisen. Sie entschließt sich zu einer ausgedehnten Probefahrt – allerdings ohne ihn vorher darüber zu informieren, denn vermutlich wäre er dagegen gewesen. Ein Ziel hat sie auch schon: Pforzheim, ihre Geburtsstadt, rund 120 Kilometer von Mannheim entfernt. Vorweg: Die Fernfahrt mit dem Motorwagen gelingt und liefert damit den Beweis, dass das Automobil den ihm von seinem Erfinder zgedachten Zweck erfüllt. Zugleich liefert Berthas Probefahrt wichtige Verbesserungsvorschläge für die Weiterentwicklung des Fahrzeugs.

Dort führt das Ehepaar auch viele fachliche Gespräche. Bertha eignet sich ihr beeindruckendes technisches Wissen an. Zeitgenossen berichten später, dass Bertha sowohl die Motoren wie auch die Wagen fast genauso gut gekannt habe wie ihr Mann.

1878 tüftelt Carl Benz an seiner neuesten Erfindung: einer Kraftmaschine für gewerbliche Zwecke. Aber technische Probleme verzögern den ersten Probelauf immer wieder. In der Silvester-nacht dieses Jahres, die Kinder sind schon im Bett, werfen Carl und Bertha den Zweitakter gemeinsam an – und er läuft, für sie ein Geräusch schöner als jedes Neujahrgeläut.

Im Frühjahr 1882, das vierte Kind Thilde ist gerade geboren, kommt es erneut zu einem finanziellen Engpass. Carl Benz gründet zusammen mit finanzkräftigen Partnern die Gasmotorenfabrik Mannheim. Nach kurzer Zeit jedoch überwirft er sich mit den Gesellschaftern, die seine Vision vom selbst fahrenden Wagen nicht teilen. Er verlässt im Januar 1883 nach drei Monaten enttäuscht die Firma – die Familie steht wieder vor dem Nichts.



Bertha Benz im Jahr 1883 mit ihren Kindern Thilde, Klara, Eugen und Richard (v.l.n.r.). 1890 wird noch das fünfte Kind geboren, die Tochter Ellen.



Benz Patent-Motorwagen Typ III, 1888. Mit so einem Fahrzeug macht sich Bertha Benz im August des gleichen Jahres auf ihre berühmte Fernfahrt von Mannheim nach Pforzheim und beweist der Welt, dass das Automobil funktioniert und lange Strecken zurücklegen kann.

Die Fernfahrt findet Anfang August 1888 statt, zu Beginn der Schulferien – das genaue Datum ist nicht belegt. Bertha Benz weicht ihre Söhne Eugen und Richard in den Plan ein. Mutter und Söhne gehen am frühen Morgen vorsichtig zu Werke. Das Gefährt wird leise aus der Werkstatt geschoben und erst in sicherer Entfernung vom Haus angelassen – durch Drehen des waagrecht liegenden Schwungrads. Beim Fahrzeug handelt es sich um die im Vergleich zum ursprünglichen Patent-Motorwagen aus dem Jahr 1886 deutlich verbesserte dritte Version, genannt Typ III. Auf den Küchentisch, so ist überliefert, legen sie einen Zettel für den noch schlafenden Carl mit einer offen formulierten Nachricht: Sie seien auf dem Weg nach Pforzheim – kein Wort vom Motorwagen oder von der „Probefahrt“. Er wird später das Fehlen des Motorwagens feststellen und wissen, dass seine Lieben nicht mit der Eisenbahn gefahren sind.

In der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ erschien im September 1888 ein erster Bildbericht über eine Fahrt mit dem Benz Patent-Motorwagen Typ III.



BENZIN GIBT ES IN APOTHEKEN

Als die drei mit dem Wagen endlich ins Rollen kommen, wird ihnen klar, dass sie den direkten Weg nach Pforzheim gar nicht kennen. So beschließen sie, sich an bekannte Orte und Straßen zu halten, zunächst geht es in Richtung Weinheim. Dort wendet sich die Fahrt Richtung Süden, nach Wiesloch. Große Sorge bereitet der Vorrat an „Ligroin“, wie das Benzin seinerzeit heißt, denn die im Vergaser mitgeführten 4,5 Liter – einen Tank gibt es noch nicht – gehen bedenklich zur Neige. Ligroin gibt es damals in Apotheken. In Wiesloch kann die Stadt-Apotheke helfen, die noch heute existiert und darauf hinweist, erste Tankstelle der Welt gewesen zu sein. In Langenbrücken und Bruchsal werden die Fernfahrer im Verlauf der Reise weitere Vorräte Ligroin kaufen. Man kann davon ausgehen, dass neben Bertha auch ihre Söhne das Fahrzeug gelenkt haben. Auch sie kennen den Motorwagen sehr gut, da sie viel Zeit mit dem Vater in der Werkstatt verbracht haben und schon frühzeitig fahren durften. Um ihn zu bewegen, muss man mit der Technik sehr gut vertraut sein.

Ebenso große Sorge wie die Beschaffung des Treibstoffs bereitet die Motorkühlung, die auf einfacher Verdampfung des Wassers nach dem Thermosyphonprinzip beruht. So wird bei jeder Gelegenheit Wasser nachgefüllt, in Gaststätten, aus Brunnen oder, wenn es gar nicht anders geht, auch aus Bächen oder dem Straßengraben. Reifenpannen gibt es nicht, denn die hinteren Räder tragen Eisenringe, und das Vorderrad ist mit Vollgummi belegt.

ZUSÄTZLICHE MUSKELKRAFT HILFT AN STEIGUNGEN

Von Wiesloch geht es weiter über Bruchsal und Durlach, wo sich die Richtung nach Osten wendet, aus der Rheinebene hinauf in die „Berge“. Die Leistung des Einzylinders von rund 2,5 PS (1,8 kW) bei 500/min (500 Umdrehungen pro Minute) und lediglich zwei Gänge reichen freilich nicht aus, um größere Steigungen zu bewältigen. Bertha Benz und ihre Söhne Eugen und Richard müssen immer wieder schieben.

Die Anstrengungen bergauf wechseln sich ab mit einer erhöhten Aufregung bei den Bergabfahrten. Denn die Klotzbremse, über einen Hebel an der Wagenseite von Hand bedient und auf beide Hinterräder wirkend, kann das immerhin rund 360 Kilogramm wiegende Gefährt nur mit äußerster Mühe verzögern. Die Bremsklötze nutzen schnell ab. Doch Bertha Benz weiß sich auch da zu helfen. Sie lässt sie auf der Rückfahrt in Bauschlott bei einem Schuster mit Leder beschlagen.

BERTHA BENZ ERBRINGT DEN BEWEIS

Bertha Benz erbringt mit der ersten Fernfahrt der Automobilgeschichte den Beweis, nicht nur ihrem Mann, wie sie es beabsichtigt hat, sondern auch vielen Skeptikern, dass die Erfindung funktioniert und sich für das Zurücklegen längerer Strecken eignet. Ohne ihren Wagemut und ohne diese erfolgreiche Demonstration wäre der Aufstieg der späteren Firma Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik AG, Mannheim, kaum denkbar gewesen.

Insgesamt erstreckt sich die Fahrt über rund 220 Kilometer (Hin- und Rückfahrt). Die Benz Patent-Motorwagen erhalten übrigens auf Grund der Erkenntnisse der „Probefahrt“ einen weiteren Gang und eine wirkungsvollere Bremse.

Carl und Bertha Benz auf der Rückbank eines Benz Victoria aus dem Jahr 1893. Das Fahrzeug entsteht kurz nach der Erfindung des Automobils im Jahr 1886 und ist im Vergleich zum Urtyp in mehreren Punkten deutlich weiter entwickelt, beispielsweise bei der Lenkung.



AUTOMOBILE ALS NEUES PRODUKT

Nach wie vor verdient die Fabrik ihr Geld hauptsächlich mit Stationärmotoren. Doch nach der Fernfahrt werden auch Motorwagen verkauft. Langsam etabliert sich das Automobil als Parallelprodukt der Firma. Vom Patent-Motorwagen Typ III entstehen insgesamt rund 25 Exemplare, doch stetig wird das Automobil weiterentwickelt, so dass von den Folgefahrzeugen immer größere Stückzahlen gebaut werden. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist Benz sogar der größte Autohersteller der Welt. Zur Ausweitung der Fertigung benötigt die Firma mehr Platz, den sie in der Waldhofstraße findet. Mit dem Umzug dorthin bekommt auch die Familie Benz mehr Platz – sie wohnt auf dem Werksgelände im neu gebauten Bürogebäude im ersten Stockwerk. Die Wohnung ist vergleichsweise großzügig und damit der gesell-



Bertha Benz hat die Erfindung des Automobils an der Seite ihres Mannes entscheidend mit beeinflusst. Sie weiß über technische Details und Eigenheiten des Fahrzeugs Bescheid – und ist somit die erste Frau der Welt, die ein Automobil lenkt.

Außerdem muss Bertha Benz so manch kleinen Defekt kreativ und mit Geschick wieder in Ordnung bringen, sei es die Reinigung der verstopften Benzinleitung mit einer Hutnadel oder die Isolierung des durchgescheuerten Zündkabels – so zumindest die Überlieferung – mit Hilfe eines Strumpfbands.

NACHRICHTEN AN CARL BENZ

Bekannt ist, dass die Fernfahrer den zu Hause wartenden Carl Benz mit mehreren Telegrammen vom Fortschritt ihrer Fahrt unterrichtet haben, zum ersten Mal von Bruchsal aus. Doch keine der telegrafischen Nachrichten ist heute noch erhalten.

In der Nähe der Ortschaft Wilferdingen mit ihren starken Steigungen geht nicht nur dem Patent-Motorwagen die Puste aus, sondern auch den drei Automobilisten, die immer wieder schieben müssen. Zwei Bauernburschen, die zunächst dem Ganzen nicht so recht trauen, helfen schließlich. So wird auch diese letzte große Anstrengung gemeistert, denn von nun an geht es flott über Brötzingen dem Ziel Pforzheim entgegen, das in der Abenddämmerung erreicht wird. Der erste Teil der abenteuerlichen Reise mit einem Automobil ist vollbracht.

Bertha verbringt mit ihren Söhnen einige Tage in ihrem Elternhaus, bevor die drei die Rückreise nach Mannheim antreten. Der Weg ist diesmal kürzer und führt in fast gerader Linie über Bauschlott, Bretten, Bruchsal, Hockenheim und Schwetzingen nach Mannheim.

schaftlichen Stellung der Familie angemessen. Dazu gehört auch, dass die Familie Dienstmädchen für den Haushalt beschäftigt. Im März 1890 wird das Nesthäkchen Ellen geboren. Testfahrten mit neuentwickelten Wagen finden an Sonntagen als Familienausflüge statt, bei denen nicht nur die Söhne, sondern auch die Töchter oft am Steuer sitzen.

Die Töchter von Carl und Bertha Benz, Thilde, Klara und Ellen (v.l.n.r.) im Sommer 1893. Sie sitzen auf einem Patent-Motorwagen – das erste Automobil der Welt.



1903 verlässt Carl Benz aufgrund von Unstimmigkeiten mit den anderen Teilhabern sein Unternehmen in Mannheim. Nach einer kurzen Zeit in Darmstadt siedelt die Familie nach Ladenburg über. Zusammen mit seinen Söhnen gründet Carl Benz dort 1906 die Fabrik „Carl Benz Söhne“, die ab 1908 eigene Automobile herstellt. Bertha kümmert sich unterdessen zusammen mit einem Architekten um den Umbau der 1905 erworbenen Villa.



Ein Leben neigt sich dem Ende zu: Bertha Benz im Jahr 1944 mit 95 Jahren.

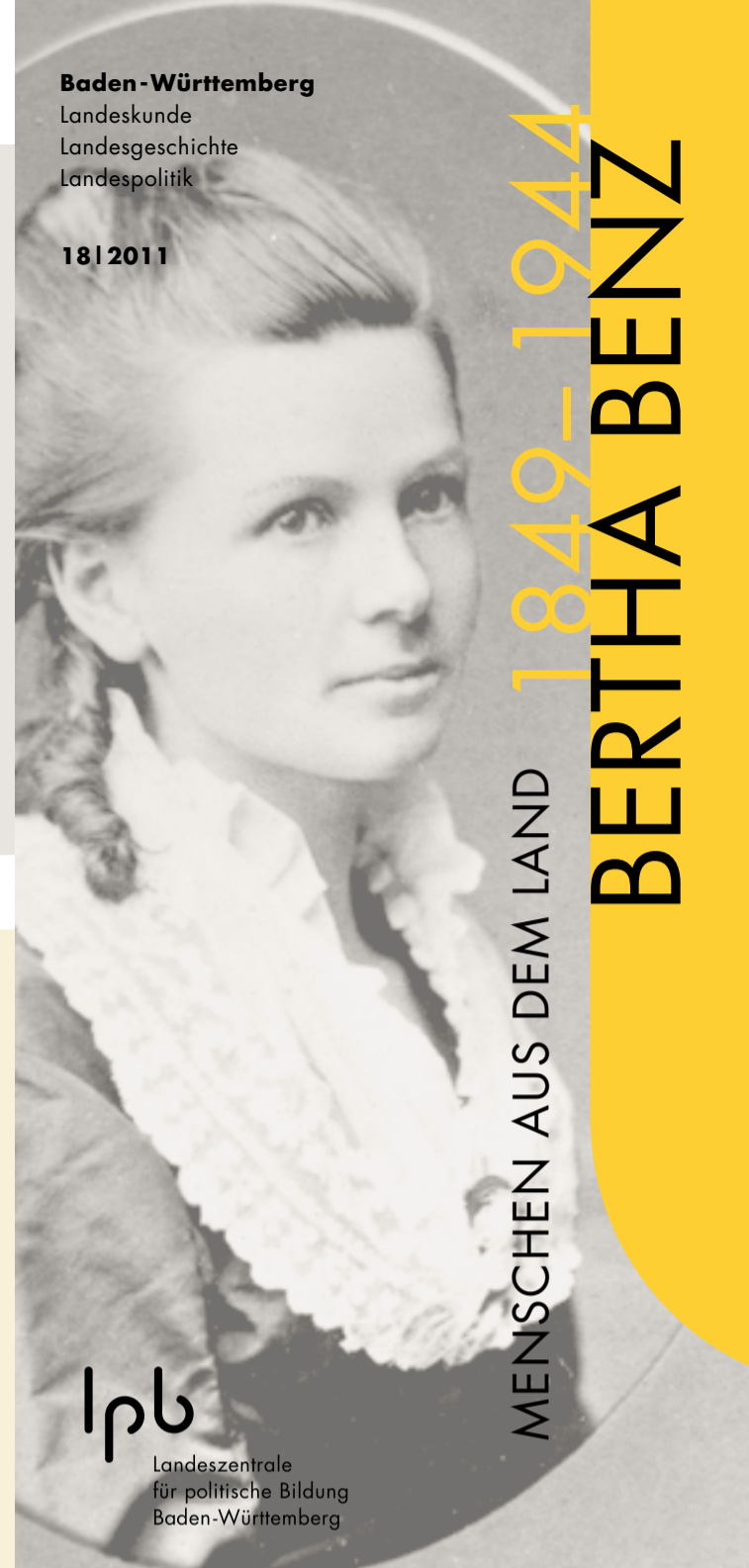
In den 1920er-Jahren kann der Automobilfinder viele Ehrungen entgegennehmen. Am 4. April 1929 stirbt Carl Benz im Alter von 84 Jahren. Er und Bertha waren 57 Jahre verheiratet, sie hat seine Ideen und Pläne stark vorangebracht. Als Witwe des Automobil-Erfinders erfährt Bertha nun ihrerseits große Aufmerksamkeit. Besonders freut sie sich über die Ernennung zur Ehrensenatorin der Technischen Universität in Karlsruhe anlässlich ihres 95. Geburtstages. Zwei Tage später, am 5. Mai 1944, stirbt Bertha Benz in Ladenburg. Sie, so das einhellige Urteil ihrer Biografen, hat dem Automobil zum Erfolg verholfen.

Rüdiger Abele

Baden-Württemberg

Landeskunde
Landesgeschichte
Landespolitik

18 | 2011



lpb

Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Interessantes zum Land von der lpb

Baden-Württemberg. Eine kleine politische Landeskunde

In 21 Kapiteln erhalten Sie zuverlässige, sachliche und überparteiliche Grundinformationen zu allen wichtigen Themen des Landes. Wissenswertes kurz gefasst und leicht verständlich liefert diese Broschüre. 128 S., 2008, kostenlos
Auch in englischer Sprache erhältlich.

Aus der Buchreihe „Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs“:

Orte des Gedenkens und Erinnerns in Baden-Württemberg

Konrad Pflug/Ulrike Raab-Nicolai/Reinhold Weber (Hrsg.), 424 S., 124 Abb., 2007, 6.50 EUR

Baden-Württemberg. Gesellschaft, Geschichte, Politik

Reinhold Weber/Hans-Georg Wehling (Hrsg.), 320 S., 2006, kostenlos

Die Zeit nach dem Krieg: Städte im Wiederaufbau

Karl Moersch/Reinhold Weber (Hrsg.), 15 Städte, 80 Abb., 420 S., 2008, 6.50 EUR

Politische Köpfe aus Südwestdeutschland

Reinhold Weber/Ines Meyer (Hrsg.), 310 S., 2005, 6.50 EUR

Geographie Baden-Württembergs

Hans Gebhardt (Hrsg.), 376 S., 2008, 6.50 EUR

Geschichte Baden-Württembergs

Reinhold Weber/Hans-Georg Wehling, 128 S., 2007, 4.- EUR

Gedenkstätten in Baden-Württemberg

Handreichung und Wegweiser, 72 S., überarbeitete Ausgabe 2005, kostenlos

(Die aufgeführten Schutzgebühren verstehen sich zzgl. Versandkosten.)

Die Landeszentrale für politische Bildung

- ist eine überparteiliche Einrichtung des Landes Baden-Württemberg,
- veranstaltet Seminare, Tagungen, Vorträge, Studienreisen, Symposien, Ausstellungen, Politische Tage,
- veröffentlicht Bücher, Broschüren und Zeitschriften und bietet Lernmedien und Spiele an,
- betreibt als eigenes Tagungszentrum das „Haus auf der Alb“ in Bad Urach
- und Shops in Stuttgart und in den Außenstellen Freiburg und Heidelberg.

Bestellungen und Informationen über: lpb-Marketing, Stafflenbergstraße 38, 70184 Stuttgart, Fax 0711.16 40 99 77, marketing@lpb.bwl.de oder www.lpb-bw.de/shop

Impressum

Text: Rüdiger Abele
Redaktion: Dr. Iris Häuser,
Paulinenstraße 44-46, 70178 Stuttgart,
iris.haeuser@lpb.bwl.de

Bild- und Quellennachweis

Mercedes-Benz Classic Archive

Gestaltung: Bertron Schwarz Frey GmbH, Visuelle Kommunikation | Museografie und Ausstellungsgestaltung, Ulm | Berlin

Druck: RETSCHDruck, Nagold

Bereits erschienen in dieser Reihe:
1/2000: Vor 150 Jahren – Der Bau der Geislinger Steige; 2/2000: Vor 50 Jahren – Charta der deutschen Heimatvertriebenen; 3/2002: Vor 50 Jahren – Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg; 4/2002: Vor 500 Jahren – Bauernkrieg im Südwesten; 5/2002: Matthias Erzberger; 6/2004: Kurt Georg Kiesinger; 7/2005: Eugen Bolz; 8/2005: Mathilde Planck; 9/2006: Carlo Schmid; 10/2007: Ludwig Marum; 11/2008: Leo Wohleb; 12/2008: Gertrud Luckner; 13/2009: Friedrich Schiller; 14/2009: Südwestdeutschland und das Grundgesetz; 15/2010: Georg Elser; 16/2010: Charta der Heimatvertriebenen; 17/2011: Robert Bosch